

## „PUNKT 4“ UND DIE WELTPOLITIK

Die USA stehen augenblicklich, am Beginn des Weges, aus einer Friedenswirtschaft eine Rüstungswirtschaft zu entwickeln; von ungefähr 15 Milliarden Dollar im Jahre 1950 werden die Militärausgaben für das Jahr 1951 auf 30 bis 40 Milliarden Dollar erhöht werden und Ende 1951 wohl vier Milliarden Dollar monatlich betragen, d. h. das Dreifache des derzeitigen Betrages. Auch diese gewaltige Steigerung der Militärausgaben und der Rüstungsproduktion führt nur zu einer Rüstungswirtschaft, nicht etwa zu einer Kriegswirtschaft. Im Laufe des zweiten Weltkriegs stiegen die amerikanischen Militärausgaben auf 80 bis 90 Milliarden Dollar und machten fast die Hälfte des gesamten damaligen Nationaleinkommens und der Produktion aus. Da in heutigen Dollars das Nationaleinkommen bereits 260 bis 280 Milliarden Dollar beträgt, würden die Militärausgaben bei einer wirklichen Kriegswirtschaft, die der des zweiten Weltkriegs entspräche, ungefähr 130 bis 140 Milliarden Dollar betragen, d. h. mindestens dreimal so groß sein wie die für Ende 1951 in Aussicht genommenen. Anders formuliert: gegenüber einer Kriegswirtschaft, die bereits im zweiten Weltkrieg die Hälfte der gesamten Produktion in Anspruch nahm, ist für den Höhepunkt der Wiederaufrüstungswirtschaft „nur“ daran gedacht, die Militärausgaben auf ein Sechstel des amerikanischen Volkseinkommens zu steigern. Das Ziel dieser Wiederaufrüstungswirtschaft ist nicht der Krieg; im Gegenteil: das Ziel der Wiederaufrüstung ist, Amerikas militärische Stärke und die seiner Alliierten so zu erhöhen, daß die Aussichten des Sowjetblocks für militärische Erfolge verringert werden und damit die Friedenschancen wachsen.

Angesichts der zunehmenden hysterischen Reaktion, die vielfach gleichzeitig mit der erheblichen Steigerung der militärischen Ausgaben einsetzte, ist es notwendig, dieses letzte Ziel des Wiederaufrüstungsprogramms nicht aus den Augen zu verlieren. Es muß betont werden, daß Wiederaufrüstung kein Selbstzweck ist, sondern vielmehr dazu beitragen soll, die Friedenschancen zu erhöhen. Diese Chancen könnten gesteigert werden, wenn Hand in Hand mit der Wiederaufrüstung eine kontinuierliche Außenpolitik ginge, die ihrerseits darauf abzielt, die Kriegsgefahren, wenn auch nicht voll zu beseitigen, so doch möglichst zu verringern, d. h. den gegenwärtigen weltgeschichtlichen Krisenherden ihren explosiven Charakter zu nehmen.

Hier soll nur auf einen dieser Krisenherde eingegangen werden: auf den abnormal tiefen Lebensstandard, auf die gigantische Armut in den industriell rückständigen Gebieten der Welt. Das Problem an sich ist bekannt und besonders nach der berühmten Truman-Rede in unzähligen Büchern, Broschüren und Artikeln behandelt worden. Und doch wird es in seinen wahren Proportionen nicht erkannt. Die Gefahr ist außerordentlich groß, daß das amerikanische Volk eine einzigartige Chance, die ihm die Weltgeschichte hier bietet, ungenützt vorbeigehen läßt.

Die bisherigen amerikanischen Ausgaben unter „Punkt 4“ für die Entwicklung der industriell rückständigen Gebiete der Welt lagen jährlich bei etwa 40 Millionen Dollar. Zahlen ohne Verbindung mit anderen Zahlen haben an sich wenig Sinn. Kaum jemand hat die Phantasie, sich konkrete Dinge bei ihnen vorzustellen. Versuchen wir, die 40 Millionen Dollar zu den anderen amerikanischen Ausgaben in Beziehung zu setzen; versuchen wir weiter, sie zu dem in Beziehung zu setzen, was die betroffenen Gebiete selbst brauchen.

Unsere Militärausgaben sollen, wie erwähnt, im Jahre 1951 auf 40 Milliarden Dollar steigen; bleiben die Ausgaben unter „Punkt 4“ jährlich bei 40 Millionen Dollar, dann betragen sie ein Zehntel eines Prozents unserer Militärausgaben. In den Schlagzeilen ist täglich zu lesen, daß der Kampf gegen Sowjetrußland und den von ihm geführten Block nicht nur ein militärischer sein darf; daß es nicht ausreicht, der militärischen Stärke Sowjetrußlands mit eigener militärischer Stärke zu antworten — obwohl dies absolut notwendig ist; daß der Kampf ein politischer und sozialer ist, und die Voraussetzungen beseitigt werden müssen, die die Expansion des sowjetischen Machtbereichs bisher ermöglicht bzw. gefördert haben. Immer wieder wird gesagt, daß Elend und Armut das Vordringen des sowjetischen Blocks erleichterten. Wenn es aber darum geht, aus diesen Erkenntnissen Konsequenzen zu ziehen, dann versagen wir fast völlig; darin betragen die Aufwendungen für die Entwicklung der rückständigen Gebiete, um es noch einmal dick zu unterstreichen, ein Zehntel eines Prozents der Militärausgaben. So lag bisher die Situation, und es sprechen kaum Anzeichen dafür, daß sich in nächster Zukunft Entscheidendes ändern wird.

#### *Der Gray-Report und „Punkt 4“.*

Vor dem Beginn des koreanischen Krieges, am 31. März 1950, beauftragte Präsident Truman Mr. *Gordon Gray* mit der Ausarbeitung eines Programms für die amerikanische Weltwirtschaftspolitik. Mr. Truman dachte damals vor allem an die Zeit nach 1952, wenn, wie man seinerzeit glaubte, das Marshall-Programm zu Ende gehen sollte. Mitten in die Arbeiten des Gray-Komitees fiel der Beginn des koreanischen Krieges. Gray schloß seinen Bericht am 10. November ab, d. h. also vor der großen chinesischen Intervention, als jedoch die USA bereits beschlossen hatten, entscheidende Schritte zur Wiederaufrüstung zu unternehmen. So ist der Gray-Report das erste Dokument geworden, in dem die wesentlichen Auswirkungen der Wiederaufrüstungswirtschaft auf das innere ökonomische Leben der USA und gleichzeitig auf die Wirtschaft der Länder des Atlantik-Paktes und der Marshallplan-Länder analysiert werden. Außerdem aber macht der Gray-Report konkrete Vorschläge zur Erweiterung des ökonomischen Programms unter „Punkt 4“; Vorschläge, die weit über alles hinausgehen, was bisher von halboffizieller Seite in dieser Richtung ins Auge gefaßt wurde.

Man kann mit einigem Recht sagen, daß der Gray-Report das fortschrittlichste Dokument ist, das die Regierung Truman in der Frage der langfristigen künftigen Weltwirtschaftspolitik hervorgebracht hat; ein Dokument, das ungleich fortschrittlicher ist als die augenblickliche Mehrheit im Kongreß und dessen positive Vorschläge daher kaum vom Kongreß angenommen werden dürften. Prüfen wir, was er über den „Punkt 4“ zu sagen hat.

Der Gray-Report gibt eine ausgezeichnete Statistik über die gesamte Weltbevölkerung, geordnet nach den verschiedenen Erdteilen, wobei die sowjetisch beherrschte Welt von der „freien Welt“ unterschieden wird. Sodann wird aufgezeigt, inwieweit die einzelnen Erdteile industriell entwickelt und inwieweit sie rückständig sind. Da die Kenntnis dieser Bevölkerungsverteilung für die gesamte auswärtige Politik der USA und der Sowjetunion von entscheidender Bedeutung ist, seien die Zahlen im folgenden wiedergegeben:

## Bevölkerung der Welt 1949

	Gesamt		sowj. beherrscht		freie Welt	
	in Mill.	v. H. der Weltbevölkerung.	in Mill.	v. H. der Weltbevölkerung.	in Mill.	v. H. der Weltbevölkerung.
„Rückständige“ Gebiete						
Latein-Amerika	157	6,6			157	6,6
Afrika	198	8,3			198	8,3
Asien	1253	52,7	452	19,0	801	33,7
Gesamt	1608	67,6	452	19,0	1156	48,6
„Entwickelte“ Gebiete						
USA	150	6,3			149	6,3
Kanada	14	0,6			14	0,6
Europa	593	25,0	292	12,3	301	12,7
Ozeanien	12	0,5			12	0,5
Gesamt	769	32,4	292	12,3	476	20,1
Gesamtbevölkerung der Welt	2377	100,0	744	31,3	1632	68,7

Was lehrt diese Statistik? 1. Die Erdbevölkerung ist in den letzten Jahrzehnten trotz des Weltkrieges ständig weiter gestiegen und beträgt augenblicklich 2,4 Milliarden. 2. In Sowjetrußland, dem sowjetischen Block und China leben 744 Millionen oder ein knappes Drittel der Weltbevölkerung (genau 31,3 v. H.). 3. Von der gesamten Weltbevölkerung leben nicht weniger als 1608 Millionen oder 67,7 v. H. in industriell rückständigen Gebieten, d. h. sie leben in schwerster Armut. Einkommensstatistiken haben gezeigt, daß der Lebensstandard dieser 1608 Millionen etwa 5 bis 10 v. H. des Lebensstandards in den USA beträgt. Von diesen 1608 Millionen Menschen leben 452 Millionen in China; 1156 Millionen oder fast die Hälfte der Menschheit (genau 48,6 v. H.) leben außerhalb der sowjetischen Einflußsphäre und von diesen 1156 Millionen nicht weniger als 801 Millionen in Asien, außerhalb der Sowjetunion und außerhalb Chinas.

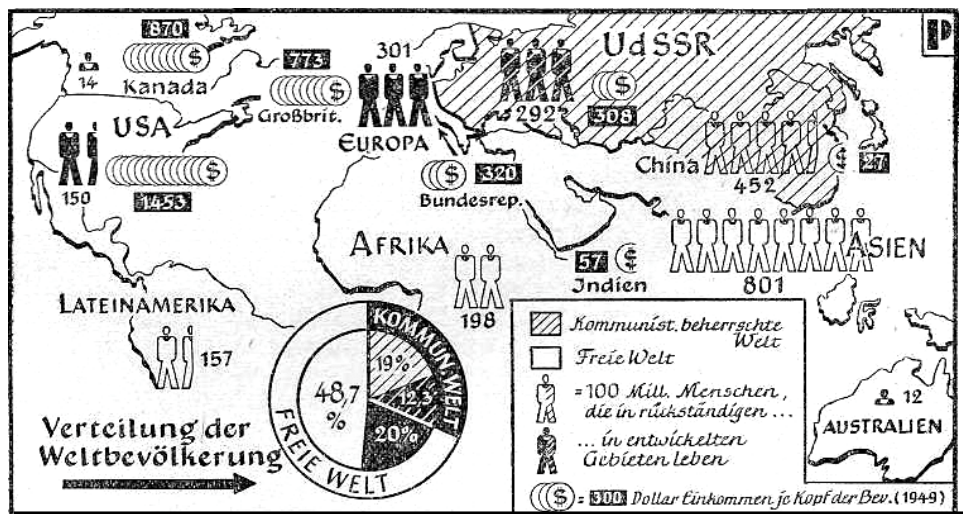
Der Gray-Report gibt nun eine interessante Analyse, was das Privatkapital bisher zur Entwicklung dieser Gebiete getan hat: Während der drei Jahre 1947 bis 1949 beliefen sich die amerikanischen Netto-Privatinvestitionen im Ausland auf 800 Millionen Dollar. 74 v. H. der direkten Netto-Investitionen erfolgten in der Ölindustrie, einschließlich Raffinerien und Verteilerapparat; sie verteilen sich vornehmlich auf die wenigen Länder mit ergiebigen Ölvorkommen. In die lateinamerikanischen Staaten gingen neben den Investitionen in der Ölindustrie jährlich nur durchschnittlich 128 Millionen Dollar und in die übrigen rückständigen Gebieten nur 28 Millionen Dollar. Mit anderen Worten: wenn man von den amerikanischen Ölinvestitionen im Nahen Osten absieht, ist bisher die Rolle des amerikanischen privaten Kapitals in der wirtschaftlichen Entwicklung dieser 800 Millionen Menschen in Asien fast gleich Null gewesen.

Das galt für die Vergangenheit, das gilt aber auch für die Gegenwart und die unmittelbare Zukunft. Der Gray-Report schreibt: „Man muß zugeben, daß einer Erweiterung solcher Investitionen gegenwärtig schwerwiegende Hindernisse entgegenstehen. Die gegenwärtigen internationalen Spannungen wirken in den Gebieten abschreckend, die heute militärisch unmittelbar bedroht sind.“ In einer Zusammenfassung seiner Schlußfolgerungen über die Zukunft der Privat-

Investitionen außerhalb der USA heißt es: „Sehr wahrscheinlich werden die amerikanischen privaten Investitionen in den nächsten Jahren insgesamt nicht den Durchschnitt der Jahre 1947/49 überschreiten, möglicherweise sogar darunter liegen. Darüber hinaus werden im günstigsten Falle wahrscheinlich nur wenige 100 Millionen Dollar in den rückständigen Ländern außerhalb der westlichen Hemisphäre in Unternehmungen investiert werden, die nicht mit der Ölindustrie verbunden sind. Berücksichtigt man die erwähnten Schwierigkeiten und den Ungewissen Erfolg der begrenzten Maßnahmen, die zu ihrer Überwindung ergriffen werden können, so muß offen zugegeben werden, daß von privaten Investitionen nicht allein die Lösung des Finanzierungsproblems erwartet werden kann.“

In einer außerordentlich zurückhaltenden Sprache, wie es für halboffizielle Dokumente typisch ist, kommt der Gray-Report doch zu der nicht mehr zu bezweifelnden Schlußfolgerung, es sei völlig unrealistisch, anzunehmen, daß private Kapitalinvestitionen Entscheidendes in der Entwicklung der asiatischen Gebiete in absehbarer Zeit leisten werden. Gerade weil die internationale Lage so gespannt ist und voraussichtlich für lange Zeit bleiben wird, denkt das Privatkapital gar nicht daran, die — natürlich großen — Risiken auf sich zu nehmen, die damit verbunden sind. Soll ein *entscheidender* Beitrag zur Entwicklung dieser Gebiete gerade in den nächsten, weltgeschichtlich so bedeutsamen Jahren geleistet werden, so kann dies *nur* der amerikanische Staat, tun.

Der Gray-Report hat denn auch den Mut, dies direkt auszusprechen: „Soll der Beitrag zur Finanzierung wirtschaftlicher Erschließungsvorhaben im Ausland den Forderungen der amerikanischen Außenpolitik entsprechen, werden Staat-



Einen Hinweis auf den Lebensstandard gibt das durch die Zahl seiner Einwohner dividierte Nationaleinkommen eines Landes, wie es in dem Statistischen Amt der UNO auf Dollarbasis für 1949 errechnet wurde. In unserem Schaubild sind die Ergebnisse dieser Untersuchung für einige Länder eingetragen. Die USA stehen mit einem Einkommen von 1453 Dollar je Einwohner an 1. Stelle. Die nächsten Plätze haben Kanada, Neuseeland, die Schweiz, Schweden und England. Am Ende der Reihe von 70 Ländern stehen Indien, Burma, Siam, Südkorea, China und Indonesien.

liche Fonds eine entscheidende Rolle spielen müssen. Der zu erwartende Umfang privater Auslandsinvestitionen, wie er für die meisten Gebiete zur Verfügung steht, ist nicht der einzige Grund für diese Schlußfolgerung. Die wirtschaftliche Erschließung erfordert die Errichtung von Versorgungseinrichtungen, die für das Privatkapital gewöhnlich wenig anziehend sind und deshalb in den meisten Fällen aus öffentlichen Mitteln finanziert werden müssen... Einer wirksamen Außenpolitik müssen also entsprechende Mittel für Investitionen der öffentlichen Hand in den rückständigen Gebieten zur Verfügung stehen.“

Und nun die Frage, die über Erfolg oder Mißerfolg entscheiden wird: Wie hoch soll der Beitrag der USA zur Entwicklung der rückständigen Gebiete in den nächsten Jahren sein? Die Vorschläge des Gray-Reports gehen über alles, was bisher getan wurde, weit hinaus: „Wenn den Grunderfordernissen der wirtschaftlichen Erschließung Genüge getan werden soll, müssen die Finanzierungsinstitute erfolversprechende Entwicklungsprogramme kraftvoll unterstützen, ihre Finanzpolitik koordinieren und den Umfang ihrer Haupttransaktionen erweitern. In den nächsten zwei Jahren sollten die beiden Banken — die „International Bank of Reconstruction and Development“ und die „Export-Import Bank“ — jährlich 600 bis 800 Millionen Dollar für Investitionen zur Verfügung stellen.“

800 Millionen Dollar jährlich sind jedoch im Verhältnis zu der gewaltigen Ausdehnung der in Frage kommenden Gebiete und deren Bevölkerungsmassen außerordentlich wenig. Wie die oben angeführte Statistik zeigt, leben 800 Millionen Menschen in den rückständigen Gebieten Asiens außerhalb Sowjetrußlands und Chinas. Wenn man einmal von der sehr optimistischen Annahme ausgeht, daß der Kongreß die im Gray-Report. geforderten Summen ohne Abstriche bewilligt und daß diese ausschließlich nach Asien gehen, dann bedeuten 800 Millionen Dollar jährlich *einen Dollar für einen asiatischen Menschen*. Das ist ein Tropfen im weiten Ozean, aber keine Summe, auf der eine vernünftige ökonomische Außenpolitik der Vereinigten Staaten in Asien aufgebaut werden kann.

Ganz Asien wird heute von gewaltigen revolutionären Prozessen erschüttert; von Umwälzungen, die sich sowohl gegen die alten Kolonialmächte wie auch gegen die eigenen feudalen Oberklassen richten. Niemand kann heute sagen, welche Formen sie annehmen werden, da sie in eine weltgeschichtliche Situation fallen, in der die Beziehungen der beiden Weltmächte sich so außergewöhnlich verschlechtert haben. Die Sowjets versuchen — und bisher mit viel Erfolg —, die agrarrevolutionären Prozesse in Asien auszunutzen und vielfach zu mißbrauchen, um ihren Einflußbereich zu erweitern. Die Politik der USA hat leider nur zu einem geringen Teil diese weltgeschichtlichen Entwicklungen in Asien erkannt, geschweige sich auf sie eingestellt. Wollen jedoch die USA ihre gewaltigen ökonomischen, industriellen und finanziellen Machtmittel und ihre technischen Hilfsquellen einsetzen, um in diesem Kampf um die Zukunft Asiens einen wirklichen Einfluß zu gewinnen, dann ist es zunächst einmal notwendig, die *Größenordnung* des Problems zu erkennen, um das es geht. Ich wiederhole: 800 Millionen Dollar jährlich sind für diese Aufgabe absolut unzureichend. Ein Schlag ins Wasser! Es ist eine Summe, die auch nicht im entferntesten ausreicht, um als wirksame Waffe in der Weltwirtschaftspolitik verwendet werden zu können.

Wenn Amerika seine ökonomische Macht in der Größenordnung einsetzen will, die erforderlich ist, um Asiens Zukunft mitzubestimmen, dann wird wahrscheinlich *Walter Reuthers* Vorschlag eines Beitrages in Höhe von zehn Milliarden Dollar jährlich der „Wirklichkeit“ viel näher liegen als die anscheinend mehr realistischen Vorschläge von Mr. Gray.